

«Kiss» gibt es jetzt auch in der Stadt

Sie bringen Zuger zusammen

ZUG red. Der Zeittauschverein Kiss hat eine weitere Genossenschaft gegründet: Seit kurzem gibt es die Sektion der Stadt Zug. Geleitet wird sie von Tabea Zimmermann Gibson als Präsidentin und Richard Rüegg als Vizepräsident. Die beiden sind als Mitglieder des Grossen Gemeinderats nicht ganz unbekannt. Die Stadt Zug bilde für das System von Kiss eine Herausforderung. Vor allem in den neueren Quartieren sei es nicht einfach, die Leute zu erreichen. Wer sich beim Verein Kiss engagiert, kann seine Zeit für freiwillige Hilfen im Alltag anbieten. Die geleistete Arbeit wird auf dem eigenen Zeitkonto gutgeschrieben, und die Stunden können später bezogen werden.

24



Richard Rüegg und Tabea Zimmermann leiten die Kiss-Genossenschaft der Stadt Zug. Bild Werner Schelbert

GRÜNDUNG In der Stadt Zug wurde vor kurzem eine Kiss-Genossenschaft gegründet. Tabea Zimmermann und Richard Rüegg haben sich viel vorgenommen.

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

«Small and simple – klein und einfach»: So lautet das Credo des Vereins Kiss. Und nach diesem Grundsatz organisiert der Verein rund um die Zuger Gründerin Susanna Fassbind mit seinen Genossenschaften die moderne Nachbarschaftshilfe (siehe Box). Die erste Kiss-Genossenschaft im Kanton wurde vor etwas mehr als einem Jahr in Cham gegründet. Nach Luzern, dem Oberfreiamt und Obwalden zieht jetzt auch die Stadt Zug

nach. Am 5. September wurde die Kiss-Genossenschaft Zug gegründet. Präsiert wird sie von Tabea Zimmermann Gibson (46). Vizepräsident ist Richard Rüegg (56). Die beiden sind in der Stadt keine Unbekannten. Beide sitzen im Stadtparlament: Zimmermann, die als Kantonschullehrerin in Luzern arbeitet, für die Alternative-die Grünen, Rüegg, der ein eigenes Elektrounternehmen in Zug führt, für die CVP. Beide sind ausserdem in ihren Quartieren Guthirt und Herti aktiv.

«Ich war an einer Informationsveranstaltung, und die Idee hat mich auf Anhieb überzeugt», sagt Tabea Zimmermann. Sie habe deshalb ihr Interesse signalisiert, beim Aufbau der Stadtzuger Genossenschaft mitzuwirken. Ähnlich

ging es Richard Rüegg. Er habe bei der Anfrage von Tabea Zimmermann «nicht Nein sagen können», sagt er lachend. «Ich finde es aber auch wirklich eine gute

Sache und bin überzeugt, dass die Quartiere und die Nachbarschaftshilfe für unsere Gesellschaft enorm wichtig sind», so der Vizepräsident.

«Das ist der Kitt in unserer Gesellschaft.»

TABEA ZIMMERMANN,
PRÄSIDENTIN KISS STADT ZUG

Einige Tücken

Und so hat sich das Team an die Arbeit gemacht. Inzwi-

schon wurden in allen Zuger Quartieren Informationsveranstaltungen durchgeführt, rund 100 Interessierte haben sich gemeldet, und zwei Koordinatorinnen führen Gespräche mit den ersten Genossenschaftern. Daneben sei man auch daran, die Kiss-Kafis, in denen sich die Genossenschafter treffen und austauschen können, zu organisieren. «Wir brauchen dazu geeignete Räume in den Quartieren. Es ist gar nicht so einfach, solche zu finden», sagt Richard Rüegg.

Überhaupt bietet die Stadt Zug für ein Projekt wie Kiss einige Herausforderungen. «Es gibt ziemliche Unterschiede in den Quartieren», sagt Rüegg. Vor allem in den neueren Gebieten im Westen der Stadt, wie etwa im Feldhof oder im Feldpark, sei es nicht einfach, an die Leute ranzukommen. «Wir haben das bei den Veranstaltungen gemerkt. In den alten Quartieren kennt man sich noch eher, und da greifen die gewachsenen Strukturen besser», so Rüegg. Sowohl er wie auch Zimmermann sind jedoch überzeugt, dass diese Grundlage auch in den neueren Quartieren geschaffen werden kann. «Kiss kann viel dazu bei-

tragen. Und ich bin sicher, es gibt viele Leute, die sich engagieren möchten, wenn sie das System erst mal kennen», sagt Zimmermann.

Jetzt wird gefeiert

Genau das sind die Hoffnung und der Antrieb des Führungsteams. «Die Nachbarschaft und das Zusammenleben in den Quartieren, das ist der Kitt in unserer Gesellschaft, und zu diesem Kitt müssen wir Sorge tragen», ist Zimmermann überzeugt. Dem stimmt auch Rüegg zu. «Die Leute sollen sich wieder kennen lernen. So kann Zug persönlicher werden.» Darum hoffen Zimmermann und Rüegg, dass aus den 100 Interessierten im ersten Jahr 100 Mitglieder werden. «Schön wäre, wenn sich dieses Wachstum dann kontinuierlich fortsetzt, sodass wir in zwei Jahren rund 250 Mitglieder haben und dass wir die Genossenschaften in die Quartiere übergeben können», sagt Zimmermann.

Dieses Vorhaben kommt auch bei den offiziellen Stellen gut an. «Die Stadt hat sehr positiv auf unser Vorhaben reagiert, und wir führen aktuell Gespräche, wo der Einsatz von Kiss benötigt wird», sagt Zimmermann. Stadtrat Urs Raschle wird denn auch gemeinsam mit Regierungsrätin Manuela Weichelt an der Gründungsfeier der Stadtzuger Genossenschaft dabei sein. Diese findet statt am Mittwoch, 21. September, um 18 Uhr im Alterszentrum Neustadt. Geboten werden neben einem Apéro auch musikalische Unterhaltung und ein Referat von ETH-Professor Theo Wehner zum Thema «Was bringt die Freiwilligenarbeit – was ist der Vorteil der Zeitvorsorge?». «Wir freuen uns sehr auf den Anlass und hoffen natürlich, dass wir weitere Mitglieder gewinnen können», sagt Zimmermann.

Zeit wird gutgeschrieben

KISS st. «Kiss setzt sich schweizweit für die Stärkung von Eigenverantwortung und Gemeinsinn ein»: Mit diesen Worten beschreibt sich der Verein selbst. Die Idee dahinter ist, dass sich in dem Projekt Menschen aller Generationen gegenseitig unterstützen. Das Prinzip funktioniert über sogenannte Zeitgutschriften. Lokale Genossenschafter verschenken Zeit, helfen Betagten und bauen sich gleichzeitig neben den drei gängigen Säulen der Altersvorsorge eine vierte Säule mit

Zeitgutschriften auf. Denn die Zeit, die man ehrenamtlich arbeitet, erhält man gutgeschrieben und kann sie einlösen, wenn man selber auf Hilfe angewiesen ist. Das Ziel des Vereins ist, dass betagte Menschen und Menschen jeden Alters in Notsituationen dank eben dieser Unterstützung möglichst lange zu Hause bleiben können. Wer Genossenschafter werden möchte, zahlt einmalig 100 Franken. Wenn man aus der Genossenschaft ausscheidet, erhält man diesen Betrag zurück.